Samstag, den 29. Dezember 1934

Dortmund-

Mengeder Lokal-Anzeiger

Geschäfts- und Verkehrs-Anzeiger — Mengeder Zeitung

15. Jahrgang — Nr. 156

Erscheint dreimal wöchentlich, Dienstag, Donnerstag und Samstag. * Der Bezugspreis beträgt monatlich, durch Boten frei ins Haus gebracht, oder bei Postbezug 1.— RM. * Einzelpreis 10 Pfennig. * Geschäftsstelle: Dortmund-Mengede, am Markt. * Fernruf Dortmund Nr. 11396. * Hauptschriftleiter, verantwortlich für den gesamten Inhalt: Ernst Arnold, Dortmund-Mengede. D. A. XI. 34 1656. * Regelmäßige Beilagen: „Das humoristische Blatt", „Roman-Unterhaltungsbeilage", „Sport und Spiel", „Für die Frau". * Anzeigenannahme bis nachm. 6 Uhr. * Bei Betriebsstörungen usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Organ zur Wahrung der Vorortsinteressen
Das Heimatblatt für alle Stände
Ankündigungsblatt der amtl. Bekanntmachungen

Anzeigenpreise: 1 mm hoch, einspaltig, Grundpreis 8 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nach den Bedingungen des Tarifs bei Vereinsanzeigen 4 Pfennig, bei geschäftlichen und Unterrichts-Anzeigen 5 Pfennig; im Textteil 1 mm 25 Pfennig. * In Konkurs- und Vergleichsfällen wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig. * Für telefonisch aufgegebene oder abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge und Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. * Erfüllungsort: Dortmund-Mengede. * Gerichtsstand: Das für Dortmund zuständige Gericht. Postscheckkonto: Amt Dortmund Nr. 4939.

Verbreitungsbezirk: Mengede, Bodelschwingh, Brüninghausen, Deininghausen, Oeusen, Dingen, Ellinghausen, Groppenbruch, Huckarde, Ickern, Nette, Oestrich, Schwieringhausen, Westerfilde

Der Landesrat der Saar hält Abrechnung

Keine andere Lösung als restlose Rückkehr zum geliebten deutschen Vaterland

„Unser Ziel Deutschland!"

In Saarbrücken fand am Freitag die letzte Sitzung des Landesrates des Saargebietes vor der Abstimmung statt.

In der Sitzung lehnte die Deutsche Front durch den Abgeordneten Martin zunächst die Verordnung der Regierungskommission über die Fortsetzung der Wohnungszwangswirtschaft ab. Die Saarbevölkerung lehne einen anonymen Souverän, wie es der Völkerbund ist, ab. Es sei bezeichnend für die Begriffsverwirrung und die naive und gedankenlose Uebertragung privat- und handelsrechtlicher Vorstellungen auf moralische Fragen des öffentlichen, staatlichen und nationalen Lebens, daß man überhaupt die Redensart vom Völkerbund als einem Souverän habe aufstellen können.

Martin ging dann auf den Bruch des Weihnachtsburgfriedens durch die Separatisten ein und gab eine Erklärung ab, in der er zunächst das Bedauern ausdrückte, daß der Prozeß gegen die Führer der Deutschen Front vertagt worden sei, sodaß es unmöglich gemacht werde, die in der Denkschrift niedergelegten Tatsachen gerichtlich zu beweisen. Die Erklärung erinnerte auch an das angebliche Attentat auf den Emigrantenkommissar Machts, für das ein Saarländer seit fünf Monaten in Untersuchungshaft sitzt, ohne daß bisher von einem Verfahren die Rede sei. Dieses Vorgehen sei um so verurteilungswerter, als es der Regierungskommission den Anlaß zu den Haussuchungen bei der Deutschen Front gegeben habe, wobei Material beschlagnahmt worden sei, das von der Regierungskommission in politischem Sinne ausgeschlachtet worden sei.

Die Erklärung ging dann darauf ein, daß es nunmehr den Separatisten gelungen sei, die fremden Truppen ins Saargebiet zu ziehen. Die Saarbevölkerung hege gegen diese Truppen nicht die geringste Abneigung, denn sie gehorchten nur ihrer Pflicht. Aber über diejenigen, die Veranlassung gewesen seien, daß diese Truppen gesandt worden seien, werde einst die Geschichte richten. Bedauerlich sei, daß das fremde Militär gleich zu Beschlagnahmungen geschritten sei und daß es wichtige Gebäude in Besitz genommen habe. Jetzt aber müsse verlangt werden, daß endlich die Emigranten aus der Polizei entfernt werden. Durch ihre Pflichtverletzungen hätten sie das Volk genügend beleidigt und gereizt, und die fremden Truppen würden sicher nicht stolz darauf sein, daß vor und hinter ihnen bei ihrem Einmarsch saarländische Polizei-Ueberfallkommandos gefahren seien, die dem Befehl eines Mannes unterstanden, der sich bis heute noch nicht von dem schweren Vorwurf der Feigheit vor dem Feinde gereinigt habe. Es müsse ferner verlangt werden, daß nunmehr endlich den Nichtabstimmungsberechtigten verboten werde, sich aktiv im Saarkampf zu betätigen. Jetzt, nachdem die Listen der Abstimmungsberechtigten feststänben, sei das eine Kleinigkeit.

Die Erklärung ging dann auf das Flaggenverbot ein, das die Regierungskommission ausgerechnet am Tage vor dem Weihnachtsfrieden habe in Kraft treten lassen. Diese Verordnung sei in Wirklichkeit eine ungeheure Verletzung der Neutralität, da sie verhindern solle, daß das Volk auch nach außen hin seine Meinung zum Ausdruck bringe. Außerdem sei dieses Verbot ungültig, weil vor seinem Erlaß der Landesrat nicht gehört worden sei. Genau so verhalte es sich mit dem Verbot der Plakatierung. Auch gegen die Art der Stimmenzählung und die wichtige verspätete Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses müsse protestiert werden. Man habe Oberschlesien, Eupen-Malmedy und das Memelgebiet noch in recht guter Erinnerung.

Ausführlich behandelte die Erklärung die Frage der angeblichen Möglichkeit einer zweiten Abstimmung im Saargebiet. Sie weist darauf hin, daß bindende Versprechungen des Völkerbundsrates nicht vorliegen und daß der Wortlaut des Saarstatuts eine zweite Abstimmung grundsätzlich ausschließt. Aber selbst, wenn solche Versprechungen des Völkerbundsrates vorlägen, so seien die Erfahrungen, die das deutsche Volk an der Saar früher mit Versprechungen fremder Staatsmänner gemacht habe, mehr als vernichtend. Die Erklärung erinnert an die 14 Punkte von Wilson und die zahlreichen nicht eingehaltenen Versprechungen des Versailler Vertrages. „Wir im Saargebiet gehören zu den Opfern dieser gebrochenen Versprechungen. Hinter der schönen Zusage einer zweiten Abstimmung, bei der durchaus nicht nur von der Rückkehr allein zu Deutschland die Rede wäre, lauert nämlich der französische Imperialismus."

Die Erklärung weist dann auf Eupen und Malmedy hin, wo die versprochene freie Abstimmung mit Billigung der Mächte des Völkerbundes zu einer Farce gestaltet worden sei. Auch Danzig und der Korridor seien ohne Abstimmung von Deutschland losgerissen worden, und das unglückliche Memelgebiet habe das gleiche Schicksal erduldet. „Wir wissen", so fuhr Martin fort, „wie wenig den Russen Litwinow das Saargebiet interessiert und irren uns auch in der Annahme nicht, daß er nun deshalb eine zweite Abstimmung propagiert, weil er im Saargebiet eine sichere Keimzelle des Bolschewismus für Westeuropa schaffen möchte. Aber erst recht deutlich wird die Doppelzüngigkeit dieser Staatsmänner durch Benesch dargetan, der doch alle Veranlassung hätte, den deutschen Böhmen zunächst einmal Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es ist klar, daß das Saarvolk aus solchen Erfahrungen seine Konsequenzen zieht. Ihm genügt eine Abstimmung, unser Ziel heißt Deutschland. Die öffentliche Meinung der Welt bringt unserem Standpunkt immer mehr Verständnis entgegen.

Wir im Landesrat haben den Kampf um die Rechte der deutschen Saarbevölkerung nur führen können, weil unsere Wähler in all' diesen Jahren die Treue gehalten haben und sich mit uns im gleichen Ziele verbunden fühlten. Unserem braven Volk, das während der letzten 16 Jahre von allen möglichen Seiten umworben wurde, um es zur Untreue gegen sein Vaterland zu verleiten, sprechen wir heute unseren herzlichsten Dank dafür aus daß es sich nicht von Frankreich und auch nicht von Leuten, die unsere deutsche Saarheimat zu einem Asyl für politisch Obdachlose machen wollten, noch von solchen Leuten, die vorgeben, deutsch zu sein und das Christum zu verteitigen, aber in Wahrheit mit den Moskowitern zusammengehen zur Untreue gegenüber seinem Vater-Erbe verleiten ließ.

Wir tragen die feste Zuversicht in uns und das stolze Gefühl, das unser bodenständiges und unser abstimmungsberechtigtes echtes deutsches Saarvolk allen Vaterlandsverrätern am 13. Januar die Quittung ausstellen wird. Wir legen Wert darauf, in der letzten Sitzung des Landesrates vor der Abstimmung, deren Ergebnis alle Hoffnungen der Separatisten und Emigranten mit elementarer Wucht zerschlagen wird, nochmals vor aller Welt das Zeugnis abzulegen, daß es nach 16jährigem Kampf für das deutsche Saarvolk und für uns keine andere Lösung der Saarfrage gibt, als die restlose Rückkehr unserer deutschen Saarheimat zum geliebten deutschen Vaterland."

Auf den Einwand der Deutschen Front, sie müsse sich nach Prüfung der Rechtslage auf den Standpunkt stellen, daß das Flaggenverbot ungültig sei, weil vor Erlaß des Verbotes der Landesrat nicht gehört worden sei, antwortete ein Regierungsvertreter mit einem Hinweis auf § 34 des Saarstatuts, das für Maßnahmen im Zusammenhang mit der Abstimmung eine Anhörung des Landesrates nicht vorsehe. Im Anschluß hieran verließen die Mitglieder der Deutschen Front den Sitzungssaal, um die Separatisten und Rückgliederungsgegner allein zu lassen.

Waren schon die verschiedentlichen Versuche, die wuchtigen Ausführungen und scharfen Proteste der Deutschen Front durch vereinzelte Zwischenrufe abzuschwächen und in ihrer Wirkung zu erschüttern, kläglich gescheitert, so wußten diese Diskussionsredner auch später, als sie zu Wort kamen, nichts anderes als ihre alten Märchen vom Terror vorzubringen oder sich in gehässigen persönlichen Angriffen zu gefallen.

Schleichendes Gas in der Wohnung

Furchtbare Tragödie in Charlottenburg — Vier Todesopfer

In einem Hause in Charlottenburg wurde am Freitag im ersten Stock des Vorderhauses in einer mit Gas gefüllten Kochstube eine 54 Jahre alte Witwe im Bett und ihr 33jähriger Sohn auf einem Ruhebett mit Gas vergiftet tot aufgefunden. In der Nebenwohnung mußte man dann feststellen, daß dort eine 40jährige Frau mit ihrem 5jährigen Söhnchen ebenfalls durch Gasvergiftung den Tod gefunden hatte. Nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei dürfte die Witwe am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages gemeinsam mit ihrem Sohn in den Tod gegangen sein. Durch diesen Doppelselbstmord sind dann zwei weitere Menschenleben ohne eigenes Verschulden vernichtet worden. Das Gas ist in der Nacht in die Nebenwohnung gedrungen und hat dort Mutter und Kind, die im Schlaf lagen, getötet.

Massenerkrankungen an schwarzer Pest in Kiangsu

In der Umgebung von Hwaingan in der chinesischen Provinz Kiangsu, etwa 200 Kilometer nördlich von Nanking, sind Tausende von Menschen an der schwarzen Pest erkrankt. Viele sind bereits gestorben. Der Zentralwirtschaftsrat hat von Nanking sämtliche verfügbaren Aerzte in das Seuchengebiet entsandt. Die Provinzbehörden haben weitere Hilfsexpeditionen in Marsch gesetzt.

Aus schwerer Seenot gerettet

Zwei Tage und zwei Nächte hilflos der Nordsee preisgegeben

Vier junge Leute aus Scheveningen im Alter von 16, 17 und 18 Jahren, die mit einer Schaluppe fischen gegangen waren, wurden in die offene See abgetrieben, so daß sie zwei Tage und zwei Nächte hilflos dem Spiel des Windes und der Wellen ausgeliefert waren. Der durch Funkspruch verständigte Dampfer „Calypse" fand die jungen Leute nördlich von Scheveningen und nahm sie an Bord. Sie waren bereits völlig von Kräften gekommen. Die Geretteten wurden in Ymuiden an Land gesetzt.

13 Mill. deutsche Kriegsteilnehmer

Zahlen, die vom Opfer eines Volkes sprechen

Aus dem soeben herausgekommenen dritten Band der in der Heeres-Sanitäts-Inspektion des Reichswehrministeriums bearbeiteten amtlichen Sanitätsberichte über den Weltkrieg 1914-18 ergeben sich, wie das Ndz meldet, eine Reihe bedeutsamer Zahlen.

So wird u. a. in diesem Material über 27 Millionen ärztlich behandelte Verwundungen und Erkrankungen auf deutscher Seite aus dem großen Krieg berichtet. Die Gesamtzahl der Kriegsteilnehmer des Heeres (ohne Marine und Schutztruppen) bis Ende Juli 1918 ist auf 13,1 Millionen errechnet worden.

Die gesamten Verluste der deutschen Wehrmacht im Weltkrieg an Gefallenen und Gestorbenen sind bis zum 31. Dezember 1933 durch laufende Richtigstellung auf Grund nachträglicher Meldungen auf 2 036 897 festgestellt worden. Diese gewaltige Opferzahl enthält rd. 1,9 Millionen gefallene oder gestorbene Angehörige des deutschen Landheeres, 34 836 der Kriegsmarine und 1185 Gefallene und Gestorbene in den ehemaligen Kolonien. Außerdem befinden sich darin die etwa 100 000 als vermißt Gemeldeten, die als tot anzunehmen sind.

Im einzelnen hebt Ministerialdirigent Prof. Dr. Martineck in dem Organ der NS.-Kriegsopfer-Versorgung zu diesem Zahlenmaterial hervor, daß die Zahl der Verstümmelten bis zum 31. Juli 1918 insgesamt 89 760 betrug, die Zahl der durch Kriegsverletzungen völlig erblindeten Heeresangehörigen etwa 2450.

Ehestandsdarlehen nur noch nach Mutterschulung?

Mütterschulung der deutschen Frauen. — Wanderkurse im ganzen Reich

Die von der Reichsfrauenführerin Pg. Scholtz-Klink berufene Leiterin der Abteilung Reichsmütterdienst im deutschen Frauenwerk Pg. Röpke äußerte sich einem Ndz-Vertreter gegenüber über die Erfahrungen, die mit der Durchführung der wichtigen Aufgabe der Mütterschulung der deutschen Frauen gemacht wurden. Der Reichsmütterdienst im deutschen Frauenwerk umschließt unter der Führung der NS-Frauenschaft alle die Verbände, die auf diesem Gebiete je gearbeitet haben und gibt dadurch die Möglichkeit, an jede deutsche Frau in Stadt und Land heranzukommen.

Nach Abschluß der organisatorischen Vorbereitungen begannen die Lehrgänge am 1. Oktober 1934. Die Lehrgänge finden einmal in festen Mütterschulen statt, die die Städte aufweisen, zum anderen in Wanderkursen, die hauptsächlich für die kleine Stadt und das Land in Frage kommen. Hier gelten besondere, den dortigen Bedürfnissen angepaßte Richtlinien.

Viele Wohlfahrtspflegerinnen, Jugendleiterinnen, Gewerbelehrerinnen sind draußen im Reich als Wanderlehrerinnen an der Arbeit. Sie bringen fachliches Können mit und sind für ihre neue Tätigkeit in den einzelnen Gauen nochmals geschult. Es besteht bereits eine große Nachfrage nach diesem Lehrkörper, ein Zeichen, daß diese rein auf das Praktische und für die Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Deutschland Wichtige gerichteten Kurse einem dringenden Bedürfnis entsprechen. Jeder Kursusteilnehmer erhält nach regelmäßigem Besuch des Lehrganges eine mit dem Bild des Reichsmütterdienstes versehene Bescheinigung, und es besteht der Plan, den Erhalt des Ehestandsdarlehens von dem vollzogenen Besuch der Mütterschulung abhängig zu machen und Pflegestellen nur dann anzuerkennen, wenn die betreffende Frau sich über die Teilnahme an einer solchen Schulung ausweisen kann.

Flucht

Drei Nächte durch war Higgins, Deserteur von der Fremdenlegion, über afrikanisches Weideland nordwärts gegangen, ohne Proviant. Er hatte keinen großen Schaden gelitten und fuhr geradenwegs nach Marseille weiter. „Keine Löwen in Frankreich", dachte er. Er hatte die Senegalneger, aber alles sehr gut und nett und hatte die Beruhigung, daß die

Flucht — Fräulein Lu war die Schnellere

Skizze von Paul Richard Greiner

„Ich wollte eigentlich nach Hause fahren!" meinte Göde nachdenklich. „Mehm wird sich lang darauf freuen, und ich tu es wohl auch! Aber —"

„Nun, aber?" fragte Ert Lassen.

Das Glück von Sylt war, gern wiederkomme. Daß Silke Sundermann ganz gut auskommen könne, mit den Zinsen und mit ihren Saisoneinnahmen. Sie gingen durch das blitzblanke Haus bis zu den Giebelzimmern. Käpken Ert Lassen fand

„Am römischen Tor!"

Der französische Botschafter in Rom hatte mit Mussolini eine längere Unterredung über die italienisch-französischen Beziehungen. In französischen politischen Kreisen erklärt man in diesem Zusammenhang, daß Mussolini dem Botschafter wahrscheinlich die italienischen Gegenvorschläge überreicht habe.

„Keines der großen und keines der kleinen Probleme zwischen Frankreich und Italien ist bisher gelöst worden", erklärte am 18. März d. J. Mussolini in einer großen Rede. Die letzten neun Monate sind genutzt worden, diesen Tatbestand zu ändern, der in Paris mehr als in Rom als betrüblich angesehen wird. Nun steht Laval vor den Toren Roms, um einen wesentlichen Teil des Barthouschen Erbes zu erfüllen. In der zweiten Oktoberhälfte hätte Barthou die französisch-italienische Politik anläßlich seines geplanten Rombesuches auf eine neue Grundlage stellen wollen. Es ist bekannt, daß dieser französische Außenminister kein Freund von Stimmungsbesuchen war. Er wünschte schwarz auf weiß ein bestimmtes Ergebnis mit nach Hause zu bringen und bevorzugte daher eine sorgfältige diplomatische Vorbereitung seiner Besuche in den Hauptstädten. Die Schüsse von Marseille hatten die französisch-italienischen Verhandlungen vorübergehend unterbrochen. Jetzt scheint man aber die Vorarbeiten soweit getrieben zu haben, daß bei Lavals bevorstehendem Besuch in Rom mehr erwartet werden darf als ein unverbindliches Geplauder über allgemeine und besondere Probleme, die die Politiker und die Völker Europas bewegen.

Die Vorzeichen für einen französisch-italienischen Ausgleich sind gegeben, nachdem Italien bereits seit einem halben Jahr der französischen Ostpaktpolitik eine gewisse Rückendeckung gegeben hat. Die besonderen Beziehungen, die das faschistische Italien mit dem bolschewistischen Sowjetrußland verhindern, machten es Italien auch leicht, den Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund zu fördern und somit seinem französischen Nachbarn einen Gefallen zu tun, der Italien nur einige freundliche Worte kostete. Schließlich hat auch Frankreich sich nicht undankbar gezeigt, indem es bei den Saarverhandlungen in Rom eine Haltung einnahm, die dem italienischen Vorsitzenden der Saarkommission des Völkerbundes seine heikle diplomatische Arbeit erleichterte.

Die von Barthou angeregten diplomatischen Vorbesprechungen haben bereits im vergangenen Sommer auf einem Teilgebiet der französisch-italienischen Probleme zu einer weitgehenden Einigung geführt, indem Frankreich grundsätzlich bereit ist, den bekannten kolonialen Wünschen Italiens nachzukommen. Mögen die französischen Zugeständnisse in Tunis, in Lybien und Somaliland in Paris auch mit betonter Absicht als so entgegenkommend gewertet werden, daß Pariser Stadträte sich in falsch verstandenem Patriotismus zu einem Protest veranlaßt zu sehen glaubten, in Rom hat man nicht vergessen, daß bei Eintritt Italiens in den Weltkrieg im Jahre 1915 von Frankreich und England die Abtretung von Grenzgebieten in Aegypten und Tunis zugesagt worden war. Das französische Entgegenkommen bedeutet also in der Tat nicht mehr als die Einlösung eines Versprechens. Und wenn Frankreich sich etwas großzügiger zeigt als seine seinerzeitigen Zusagen, so wünscht es auf der anderen Seite natürlich eine Gegengabe. Diese hatte man früher im Verzicht Italiens auf seine Forderung der Flottenparität im Mittelmeer zu sehen geglaubt. Aber Rüstungsfragen rangieren in der von Laval geleiteten Außenpolitik zur Stunde in zweiter Reihe. Paris hat einen fertigen Mitteleuropapakt in der Schublade, für den es die Unterschrift Italiens wünscht. Hier liegt der heikle Punkt des französisch-italienischen Problems; denn Italien soll veranlaßt werden, selbst Zugkraft an dem Hebel zu sein, dessen anderer Arm Italien aus seiner einflußreichen Stellung im Donauraum herausdrücken soll. Als Italien nach den Ereignissen dieses Sommers seine schwere Hand auf die österreichische Politik legte, erstand ihm sofort in Frankreich, unterstützt von Jugoslawien, ein gewichtiger Gegenspieler. Italien hat seine österreichischen Ambitionen inzwischen ein paar Pflöcke zurückgesteckt. Der neue französische Plan, der angeblich die Billigung Großbritanniens gefunden haben soll, geht darauf hinaus, die Unabhängigkeit Oesterreichs durch eine Mächtegruppe garantieren zu lassen, die auch sämtliche Staaten der Kleinen Entente umfassen soll. Aus dem österreichischen Pakt vom Februar dieses Jahres würde dann also ein Mitteleuropapakt erstehen, der unter der Flagge segelt, die Unabhängigkeit Oesterreichs erhalten zu wollen, der aber praktisch den Einfluß Italiens im Donauraum zurückdrängen würde. Ob Italien bereit ist, einen solchen Verzicht als Morgengabe für eine französisch-italienische Freundschaft zu liefern, dürften die nächsten Tage zeigen.

Oesterreich gegen Garantiepakt

unter Teilnahme der Kleinen Entente?

Der im allgemeinen gut unterrichtete Vertreter des „Lavoro Fascista" in Wien will aus bester Quelle erfahren haben, daß Oesterreich nicht geneigt sei, einen internationalen Garantiepakt für seine Unabhängigkeit anzunehmen, an dem außer den vier Großmächten England, Frankreich, Deutschland und Italien auch noch die Kleine Entente teilnehmen würde. Gründe der nationalen Würde verböten es Oesterreich, eine Unabhängigkeitsgarantie von Staaten anzunehmen, die früher unter Oesterreichs Hoheit standen.

Zentraler Zeppelinhafen bei Frankfurt

In Friedrichshafen nur Luftschiffbau — Dr. Eckeners Pläne

Wie der Berliner Lokalanzeiger von zuständiger Seite erfährt, hat man nach eingehender Prüfung aller in Frage kommenden Umstände beschlossen, den Luftschiffhafen von Friedrichshafen nach dem im Bau befindlichen Rhein-Main-Flugplatz in unmittelbarer Nähe von Frankfurt zu verlegen. Die erforderlichen Anlagen werden in kaum mehr als einem Jahr fertiggestellt sein, so daß sich mit Beginn der „Zeppelin-Saison" des Jahres 1936 der gesamte Luftschiffverkehr von dem verkehrstechnisch günstiger gelegenen Rhein-Main-Gebiet aus abwickeln wird. Natürlich bleibt die Werft in Friedrichshafen für den Bau weiterer Luftschiffe bestehen.

Ueber die Gründe und die Zukunftsaussichten dieses bedeutsamen Entschlusses gewährte Dr. Eckener einem Mitarbeiter des Lokalanzeigers eine ausführliche fernmündliche Unterredung, in der er u. a. sagte:

Der Luftschiffbau Zeppelin habe sich schon seit langem mit dem Gedanken getragen, seinem Luftschiffhafen wegen der ungünstigen räumlichen und meteorologischen Verhältnisse eine neue Heimat zu schaffen, die, geographisch gesehen, gleichzeitig auch zentraler als Friedrichshafen liege. Die in Friedrichshafen vorhandenen Hallen würden zum Bau neuer Luftschiffe gebraucht. Es sei damit zu rechnen, daß nach der Bildung der von uns und den Amerikanern geplanten nordtransatlantischen Verkehrsgesellschaft drei bis vier neue Luftschiffe für einen regelmäßigen Reise- und Postbetrieb zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gebaut werden müßten. Das Luftschiff „LZ 129", das seiner Vollendung entgegengehe, solle ja zusammen mit dem „Grafen" ausschließlich dem Verkehr mit Südamerika vorbehalten bleiben, und nur noch solange Amerikafahrten machen, bis die neue Halle in Rio de Janeiro fertiggestellt sei. Ebenso sei von den Holländern ein Auftrag für den Ausbau ihres überseeischen Luftverkehrs zu hoffen. Friedrichshafen sei als Werft groß genug, als Luftschiffhafen aber zu klein. Mit der Anlage des Großflugplatzes Rhein-Main bei Frankfurt, wo sich künftig die großen Reichsautobahnen Nord-Süd und West-Ost kreuzen würden, sei die ideale Lösung des Problems gefunden gewesen. Auch sei nicht zu vergessen, daß Friedrichshafen 400 Meter über dem Meeresspiegel liege, während die Rheinebene um 300 Meter tiefer gelegen sei. Das bedeute für ein Luftschiff einen Mehrauftrieb von mehreren Tonnen. Auch rein klimatisch sei die Gegend bei Frankfurt dem Bodenseegebiet vorzuziehen. Außerdem sei es für die holländischen, skandinavischen, englischen und anderen internationalen Fahrgäste ungleich bequemer, wenn der Startplatz der Luftschiffe in Frankfurt statt in Friedrichshafen liege. „Wir können uns", so schloß Eckener, „zu dem neuen Luftschiffhafen nur beglückwünschen, denn er ist der beste, den man in Deutschland finden konnte."

Der Mann der die „Emden" in Brand schoß

Vizeadmiral Glossop gestorben — Er war der Kommandant des Kreuzers „Sidney"

In einem Krankenhaus in Weymouth in England ist Vizeadmiral John Collings Taswell Glossop im Alter von 66 Jahren gestorben. Er war während des Krieges Kommandant des australischen Kreuzers „Sidney", dem es bekanntlich am 9. November 1914 gelang, den deutschen Kreuzer „Emden" bei den Keeling-Inseln in Brand zu schießen.

Der Todesfall erregt in ganz England großes Aufsehen, denn jedermann erinnert sich noch der abenteuerlichsten Kaperfahrten der „Emden", die man allgemein den „Schrecken der indischen Meere" nannte. Die englischen Zeitungen bringen in großer Aufmachung lange Artikel über die Taten der „Emden", die rückhaltlos anerkannt werden. Man will auf diese Weise das Verdienst des verstorbenen Vizeadmirals hervorheben.

Rückhaltlos wird auch der Heldenmut der Besatzung des deutschen Kreuzers anerkannt. Man weist auf die Panik hin, die damals überall auf den indischen Meeren unter den Handelsschiffen entstand. Denn nachdem die „Emden" aus dem Geschwader des Grafen Spee entlassen worden war, und auf eigene Faust ihren Kreuzerkrieg führte, wurden innerhalb weniger Monate soviel feindliche Frachtschiffe gekapert oder versenkt, daß ein Verlust entstand, der in viele Millionen ging. Man weist den verwegenen Ueberfall auf den Hafen von Penang, wo ein russischer Kreuzer und ein französischer Zerstörer die Reise auf den Meeresboden antreten mußten.

Besonders dieses tollkühne Seemannsstück, das mit Hilfe eines imitierten Schornsteins aus Segeltuch in Szene gesetzt wurde, findet die Anerkennung der für derartige Dinge empfänglichen Engländer.

In dem Gedenkartikel findet schließlich auch der heldenmütige Kampf der „Emden" mit dem ihm an Größe und Bestückung erheblich überlegenen australischen Kreuzer „Sidney" Erwähnung. Es wird hervorgehoben, daß es der deutsche Kreuzer war, der sich, da es für ihn kein Entrinnen mehr gab, unerschrocken zum Kampf stellte und dem Australier zunächst schwere Wunden beibrachte. Dann aber, so schreiben die englischen Zeitungen, setzten sich die schweren Geschosse der „Sidney" durch. Sehr bald war die Emden kampfunfähig geschossen. Trotzdem ergab sich das deutsche Schiff nicht. Es wurde in voller Fahrt von seiner Besatzung auf ein Riff gesetzt, auf dem es noch heute liegt. Vizeadmiral Glossop hatte das Glück gehabt, ein besonders modernes, schnelles und kampffähiges Schiff zu kommandieren. Wäre das alles nicht der Fall gewesen, dann hätte der Ausgang dieses Kampfes entschieden anders ausgesehen. So aber erwarb sich Glossop großen Ruhm, was wiederum nur beweist, wie sehr man die „Emden" fürchtete.

Göring beglückwünscht die DAF

Ministerpräsident Göring hat anläßlich des Weihnachtsfestes und des Jahreswechsels folgendes Glückwunschtelegramm an Staatsrat Dr. Ley gesandt: „Der Deutschen Arbeitsfront und ihrem Schöpfer wünsche ich von Herzen ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr. Mein ganzes Arbeiten, Fühlen und Denken wird auch im kommenden Jahr dem Wohle des deutschen Arbeiters gewidmet sein."

Dr. Ley hat mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für Ihre herzlichen Weihnachts- und Neujahrswünsche danke ich Ihnen in alter Kampfverbundenheit, zugleich im Namen aller in der Deutschen Arbeitsfront zusammengeschlossenen schaffenden Volksgenossen auf das beste und erwidere sie mit gleicher Herzlichkeit. Möge das Jahr III der nationalsozialistischen Revolution unserem Vaterlande ein weiteres Erstarken unter unserem geliebten Führer bringen."

Die „Gegner von früher und Kameraden von morgen"

Kriegsopferführer Oberlindober zur Fühlungnahme der Frontsoldaten

Der Reichstagsabgeordnete, Reichskriegsopferführer Hanns Oberlindober, richtet, wie das Ndz meldet, in dem Organ der NS-Kriegsopferversorgung bei Betonung der selbstverständlichen Heimattreue der Frontkämpfer an der Saar einen Appell zum Frieden an die Frontsoldaten der anderen Länder. „Wir stellen", so sagte er, „als Frontsoldaten dankbar fest, daß die erste ernste Fühlungnahme deutscher und französischer Frontsoldaten ein außerordentliches Echo gefunden hat. Unsere Kameraden in Frankreich dienen bei der Förderung einer deutsch-französischen Annäherung der Sicherung des Friedens. Wir deutschen Frontsoldaten stehen zu den Worten und Taten unseres Führers Adolf Hitler. Wir sind bereit, mit den Gegnern von früher und den Kameraden von morgen unserem Volke zu dienen und zu helfen, auch für ihr Volk die Voraussetzungen zum Wiederaufbau, nämlich den Frieden, zu erhalten."

Auslieferungsbegehren gegen Heinz Neumann

Der Schweizer Bundesrat beschäftigte sich am Freitag mit einem Gesuch der deutschen Reichsregierung um Auslieferung des vor einiger Zeit in Zürich verhafteten Kommunisten Heinz Neumann.

Ueber die Angelegenheit wird amtlich mitgeteilt: Im Falle des Kommunisten Heinz Neumann stellte am 21. Dezember 1934 der Generalstaatsanwalt in Berlin beim eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement telegraphisch das Ersuchen, über Heinz Neumann, der u. a. wegen Mordes verfolgt werde, die Auslieferungshaft zu verhängen, da das Auslieferungsverlangen und das Begehren auf dem vorgeschriebenen Wege ungesäumt gestellt werde.

Diesem im Auslieferungsverkehr mit dem Ausland üblichen und im schweizerisch-deutschen Auslieferungsvertrag ausdrücklich vorgesehenen Begehren wurde entsprochen. Neumann, der in Zürich eine ihm wegen Paßvergehens auferlegte Freiheitsstrafe verbüßt hat, befindet sich also gegenwärtig in Auslieferungshaft. Die Frage, ob er ausgeliefert wird oder nicht, bleibt offen. Erst nach Eintreffen des Auslieferungsbegehrens und der erforderlichen Unterlagen, die eine genaue Schilderung der Straftaten enthalten müssen, kann und wird beschlossen werden, ob der deutsche Auslieferungsantrag begründet ist und ob eine rechtliche Pflicht zur Auslieferung besteht. Der Entscheid wird nach Prüfung aller rechtlichen und staatsrechtlichen Gesichtspunkte getroffen werden. Während des Auslieferungsverfahrens sind Neumann wie jedem anderen Ausländer, dessen Auslieferung verlangt wird, alle im Bundesgesetz über die Auslieferung vom 22. Januar 1898 vorgesehenen Garantien gewährleistet. Insbesondere kann er einen Anwalt beziehen. Der Entscheid wird durch die Presse bekanntgegeben werden.

Wie wir ergänzend erfahren, handelt es sich bei der Anklage des Mordes gegen Heinz Neumann um die Bluttat auf dem Bülowplatz in Berlin, dem die Polizeioffiziere Anlauf und Lenck zum Opfer fielen. Einige der Täter sind bereits abgeurteilt, doch betrachtet man die früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heinz Neumann und den ebenfalls flüchtigen Kippenberger als die eigentlichen Drahtzieher an diesem niederträchtigen Mord.

Bauern zum Einsatz bereit

Der Reichsbauernführer Reichsminister Darré wendet sich laut Ndz zum Jahreswechsel in einem Aufruf an die Bauern. Darin heißt es: „Das Jahr 1935 stellt uns Bauern wiederum vor verantwortungsvolle Aufgaben. Wir sind aufgerufen, eine Erzeugungsschlacht um die Sicherung der Ernährung unseres Volkes zu schlagen. Wir werden diesen friedlichen Kampf auf der Scholle bestehen und damit das Wollen unseres Führers wirksam unterstützen. Geschlossen steht das Bauerntum wie immer, wenn der Führer ruft, zum Einsatz bereit."

Der Memelländer-Prozeß

Am Freitag wurde im Memelländer-Prozeß die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Sie dürfte sich, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintreten, bis zum Beginn der Zeugenvernehmung am 7. Januar hinziehen.

Der neunte Verhandlungstag wurde mit der Vernehmung von fünf weiteren früheren Mitgliedern der Saß-Partei abgeschlossen. Die Angeklagten äußerten sich zu jeder noch so verfänglichen Frage des Vorsitzenden und der beiden Staatsanwälte ohne Zögern. Alle bestritten einmütig die Beschuldigung, daß ihre Partei einen bewaffneten Aufstand vorbereitet hätte. Es sei nicht einmal davon gesprochen worden, daß das Memelgebiet von Litauen abgetrennt werden sollte. Die sogenannten Sturmkolonnen, die in der Anklageschrift als Beweis für die „militärische Vorbereitung" eines bewaffneten Aufstandes angeführt würden, seien lediglich eine Zusammenfassung der Jugend für Dienstleistungen der Partei gewesen und seien nicht Sturmkolonnen, sondern Stammeskreise genannt worden. Der Führer dieser, kurz „S. K." genannten Organisation erklärte, daß weder von theoretischen noch praktischen militärischen Uebungen die Rede sein könne. Er selbst habe noch nie eine Waffe in der Hand gehabt, geschweige denn seine vieljüngeren Kameraden. Bei der Befragung dieses Angeklagten durch den Staatsanwalt, ob er nicht anläßlich eines Gratulationsempfanges am Geburtstages seines Führers Saß mit seinen Kameraden in Uniform erschienen sei, antwortete er, der Würde des Tages entsprechend hätte er befohlen, daß man in schwarzer Hose und im Zylinder antrete. Ob dies als Uniform gelten könne, das überlasse er der Beurteilung des Staatsanwalts.

Im allgemeinen verlief dieser Teil der Vernehmung infolge der langwierigen Befragung der Angeklagten über Einzelheiten der Parteitätigkeit und die einzelnen Abteilungen ziemlich langweilig. Die Verhandlung wurde, wie üblich, um 16 Uhr abgebrochen und auf Samstag 9 Uhr vertagt.

Sterbender Wiener Kommunist

gesteht einen Attentatsplan

Durch das Geständnis eines Sterbenden erfuhr die Polizei dieser Tage von einem am Fronleichnamstage dieses Jahres geplanten kommunistischen Anschlag auf einen Straßenaltar.

Eine dreiköpfige kommunistische Terrorgruppe hatte beabsichtigt, an dem genannten Tage den im Bezirk Ottakring auf offener Straße aufgestellten Altar zu sprengen. Der Anschlag mißlang, weil dem Führer dieser Terrorgruppe, Ludwig Baleika, beim Herrichten der Sprengpatronen durch eine vorzeitige Explosion beide Hände abgerissen wurden. — Im Krankenhaus gelang es zunächst nicht, von Baleika die wahren Ursachen seiner Verletzung zu erfahren. Erst als sich sein Zustand immer mehr verschlimmerte, gestand er, fast sterbend, den Anschlag. — Der Polizei gelang es, die beiden anderen Mitglieder der Terrorgruppe zu verhaften.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichskanzler sandte dem Stabschef Lutze zu seinem Geburtstage nach Hannover folgendes Telegramm: „Zu Ihrem heutigen Geburtstage nehmen Sie bitte meine aufrichtigen Glückwünsche entgegen. In herzlicher Freundschaft Ihr Adolf Hitler."

Die Dienststellen der Reichsleitung der NSDAP bleiben von Samstag, 29. Dezember 1934, mittags 13 Uhr, bis Dienstag, 1. Jan. 1935 einschließlich, geschlossen.

Die Rudolf Karstadt AG. hat an den Reichsfiskus, vertreten durch den Reichsminister der Finanzen, ihr Verwaltungsgebäude, Berlin, Neue Königstraße 28—36, verkauft. Das Gebäude wird in Zukunft der Unterbringung einer Reihe von Behörden dienen.

Der Führer des Rettungsbootes der „Newyork", Erster Offizier Wiesen, kam am ersten Weihnachtstag in seine Heimatstadt Uelzen zum Besuch seiner dort wohnenden Mutter. In der Stadt wurde ihm ein herzlicher Empfang zuteil.

Die zwischen einer deutschen Wirtschaftsdelegation und den zuständigen chilenischen Stellen geführten Verhandlungen haben am 26. ds. Mts. zur Unterzeichnung eines Wirtschaftsabkommens geführt.

Die persische Regierung hat angeordnet, daß vom 21. März — dem persischen Neujahr — ab an Stelle der Bezeichnung „Persien" die Bezeichnung „Iran" gebraucht werden soll.

In Leszczkow in Ost-Galizien brannte die größte Tuchfabrik nieder.



Die Führer der en
Priestley und Oberst C

Ach

Neue Bestimmungen
Saargebiet! — Abstimm
bedürfen keiner E

Amtlich wird bekann
Nach der Verordnun
lon vom 29. Novembe
reise in das Saargebiet
ember 1934 bis zum 2
ich folgendes:
A. Die Personen, die
eit in das Saargebiet
1. eines ordnung
2. einer besonder
reise in das S
Der Antrag auf Ei
er Uebersendung des
ungskommission, Abt
Saarbrücken zu richten
tages erfolgt zweckdie
Vertrauensleute und
ereins.
Die Einreisegenehm
Stunden nach der Einr
es Saargebiets vorz
iederholter Einreise
alb des in dem Gen
eten Zeitraums.
Personen, denen di
bergehenden Aufent
etzt erteilt ist, müsse
em 27. Dezember 19
benehmigung berechti
nd Ausreise in das
Mit Geldstrafe bis
ntsprechender Haft w
timmungen zuwiderh
Die Gebühr für di
trägt 20 Franken, die
benehmigung 2 Fran
egründeten Fällen,
eit der einreisenden
icher Anlaß zur Einr
B. Einer Einreiseg
en nicht:
a) außerhalb des
stimmungsbereic
nügt der von d
ausgestellte Ab
bindung mit de
b) Personen, die i
Reisepasses ode
sonalausweises
*) Personen, die
nung der Reg
Januar 1932 b
stelle für das S
timationskarten
gemäß Protoko
an der saarl
vom 13. Nove

Neue K
für die h

Zu Beginn des
ritische Luftminist
ines Kampfflugzeug
ene Typen werden
euen Maschinen
igkeit von über 4
on ihnen sind Eind
oppeldecker. Einer
ares Fahrgestell; e
ier Maschinengewe
Maschinengewehre a
absichtigt, nach er
flugzeuge des ause
en und die Maschi
ischen Prüfung z
Bestellungen vergeb

Die Kommuni
Provinz Kweitschau
elt haben. Drei
ände der Roten
oll in Gefahr sein.



Das britische Oberkommando in Saarbrücken

Die Führer der englischen Saartruppen (von links nach rechts), General Brind, Brigadegeneral Priestley und Oberst Campbell, bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof von Saarbrücken.

Achtung!

Neue Bestimmungen für die Einreise in das Saargebiet! — Abstimmungsberechtigte Personen bedürfen keiner Einreisegenehmigung.

Amtlich wird bekanntgegeben:

Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29. November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 27. Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließlich folgendes:

A. Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Besitz

1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses,
2. einer besonderen Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein.

Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Uebersendung des Reisepasses an die Regierungskommission, Abteilung des Innern, in Saarbrücken zu richten. Bei Stellung des Antrages erfolgt zweckdienliche Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins.

Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebiets vorzulegen. Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraums.

Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon jetzt erteilt ist, müssen diese Genehmigung vor dem 27. Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Einund Ausreise in das Saargebiet.

Mit Geldstrafe bis zu 750 Franken oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt.

Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franken, die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franken. Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringender Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden.

B. Einer Einreisegenehmigung bedürfen dagegen nicht:

a) außerhalb des Saargebiets wohnende abstimmungsberechtigte Personen. Für sie genügt der von der Abstimmungskommission ausgestellte Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Reisepaß;
b) Personen, die im Besitz eines saarländischen Reisepasses oder eines saarländischen Personalausweises sind;
c) Personen, die die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27. Januar 1932 betreffend die Arbeitszentralstelle für das Saargebiet ausgestellten Legitimationskarten sowie die Grenzausweise gemäß Protokoll über die Gebrauchsrechte an der saarländisch-französischen Grenze vom 13. November 1926 besitzen.

Neue Kampfflugzeuge

für die britische Luftflotte

Zu Beginn des neuen Jahres wird sich das britische Luftministerium für einen neuen Typ eines Kampfflugzeuges entscheiden. Vier verschiedene Typen werden gegenwärtig ausgeprobt. Die neuen Maschinen sollen eine Stundengeschwindigkeit von über 400 Kilometer besitzen. Zwei von ihnen sind Eindecker, die beiden anderen sind Doppeldecker. Einer der Eindecker hat ein einziehbares Fahrgestell; einer der Doppeldecker ist mit vier Maschinengewehren statt der üblichen zwei Maschinengewehre ausgerüstet. Das Ministerium beabsichtigt, nach erfolgter Wahl ein Geschwader Flugzeuge des ausersehenen Typs bauen zu lassen und die Maschinen dann einer strengen praktischen Prüfung zu unterziehen, bevor weitere Bestellungen vergeben werden.

Die Kommunisten sollen in der chinesischen Provinz Kweitschau eine Reihe von Erfolgen erzielt haben. Drei Städte sind angeblich in die Hände der Roten gefallen. Die Hauptstadt selbst soll in Gefahr sein.

Ginster blühte Weihnachten

Der Winter mit seiner bisher so milden Witterung läßt allen möglichen Launen der Natur Tür und Tor offen. Immer noch werden in den Wäldern der Eifel reife Himbeeren und Waldbeeren gefunden. In einem Vorgarten des südlichen Stadtteils Trier blüht der Goldlack und aus dem Hochwald wird berichtet, daß dort Ginsterſträuche in Blüte stehen. In der Gegend von Schwarzenbach blühen in einem geschützt liegenden Waldsaum in der Nähe des Eisenbahndammes mehrere Büsche dieser goldgelben Blumen, die zu gewöhnlichen Zeiten nur um Pfingsten herum blühen. In diesem Jahre aber blüht der Ginster im Hochwald zu Weihnachten, wenn man in früheren Jahren gewohnt war durch Eis und Schnee zu stapfen. Im unteren Kylltal in der Eifel fand man an den Weihnachtstagen sogar Gänseblümchen auf einer Wiese; ganze Sträuße konnten von den Bewohnern des Ortes Cordel gepflückt werden.

Felssturz bei Dover

250 000 Tonnen Gestein ins Meer gestürzt

Bei St. Margaret, zwischen Dover und Deal, stürzten am Donnerstagnachmittag unter weithin vernehmbarem Getöse etwa 250 000 Tonnen Kalkstein und Erde ins Meer. In die weiße Kalkwand der Küste, die an der Bruchstelle ungefähr 80 Meter aus den Fluten des Aermelkanals ragt, wurde eine 45 Meter breite und 12 Meter tiefe Lücke gerissen, die den am oberen Ende der Klippen entlangführenden Fußsteig von Deal nach St. Margarets Bucht unterbrach. Obwohl der Einsturz noch vor dem Höchststand der Flut erfolgte, blieben die niedergebrochenen Gesteinsmassen teilweise über dem Wasser sichtbar, das eine milchweiße Farbe zeigte. Die Klippen erstrecken sich nach Art eines Vorgebirges 200 Meter weit ins Meer hinaus. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Aber Hunderte von Möven fanden den Tod und Hunderte von Möven-Nestern wurden vernichtet. Noch stundenlang nach dem Vorfall umkreisten dichte Schwärme der Möven unter aufgeregtem Geschrei ihre zerstörten Brutstätten und das Grab ihrer Gefährten.

Rätsel um die „Spukflieger" gelöst?

Die Osloer Zeitung „Tidens Tegn" meldet, daß der Fall der „Spukflieger" durch Mitarbeiter des Blattes sogut wie gelöst sei. Im Dezember seien in Norwegen unerklärliche drahtlose Zeichen aufgefangen worden, die von Osten, vermutlich aus Russisch-Karelien, kamen. Vom 13. bis zum 18. Dezember wurden entsprechende Zeichen von einem Sender außerhalb Norwegens gesandt. Da die Spukflieger gerade in diesem Zeitraum gesehen wurden, nimmt das Blatt an, daß sie von Russisch-Karelien kamen.

Weibliche Polizei in Paris

Der Pariser Stadtrat hat beschlossen, die französische Hauptstadt mit einem Stabe weiblicher Polizeibeamten zu versehen. Es soll jedoch vorläufig nur ein Versuch gemacht werden, und erst, wenn die Ergebnisse befriedigend ausfallen, wird eine Erweiterung dieses Polizeistabes vorgesehen. Zwei weibliche Polizeibeamte sollen zunächst ohne Gehalt eine Probezeit von drei Monaten durchmachen.

Nach langer Krankheit ist am Freitag im Haag, 69 Jahre alt, der Präsident des Internationalen Gerichtshofes, Minschiro Adatschi, gestorben.

Das Grab des „Wirbelwind"

Glück auf der „Farm Hungerleider"

Zwei arme Brüder werden über Nacht zu Multimillionären

Die beiden Brüder Jack und Bob Crowe in Australien haben, wie aus Sidney berichtet wird, einen riesigen, wertvollen Grundbesitz mit einem Teil ihres Geldes erworben, das sie durch den Verkauf ihrer kleinen Farm „Hungerleider" bekommen hatten.

Im ganzen Bundesstaat Queensland war es bekannt, daß es den Brüdern Crowe nicht gut ging. Ihre kleine Farm lag auf dürrstem Sandboden, der sich trotz eifrigster Bearbeitung und Bewässerung kaum das Notdürftigste abgewinnen ließ. Die beiden jungen Leute quälten sich redlich, aber als eine furchtbare Trockenheit ihre gesamte Ernte vernichtete, gerieten sie über und über in Schulden. Kein Wunder, daß man ihren Besitz „Farm Hungerleider" nannte.

Eines Tages sollte sich jedoch alles zum Guten wenden. Die Glücksgöttin Fortuna stellte sich aber auf recht sonderbare Weise ein, so daß die beiden Crowes schon glaubten, verzweifeln zu müssen.

Das einzige Pferd stirbt

Bobs und Jacks treuester Gehilfe und zugleich wertvollster Besitz war eine uralte, abgerackerte Mähre, die zwar auf den hochklingenden Namen „Wirbelwind" hörte, die aber den an sie gestellten Anforderungen in keiner Weise gewachsen war. Jahraus, jahrein hatte sie die schweren Ackerwagen durch den tiefen Sand geschleppt, Pflug und Egge gezogen und auf ihrem Rücken schwere Lasten getragen. Im Herbst dieses Jahres aber kam sie nicht mehr von der Stelle. Sie brach plötzlich zusammen, streckte mit einem tiefen Seufzer die Beine von sich und verschied.

Die beiden Farmer waren aufs tiefste niedergeschlagen. Was sollten sie jetzt anfangen, da es ihnen nicht möglich war, ein neues Pferd zu kaufen. Mit Tränen in den Augen beschlossen sie, dem armen „Wirbelwind" im Garten ein prächtiges Grab auszuheben. Den Kadaver einem Schinder zu übergeben und dafür wenigstens noch eine ganz kleine Summe einzustecken, brachten sie nicht übers Herz. Dafür waren sie mit dem Tier zu sehr verwachsen gewesen.

Goldene Erbsen

Nach Feierabend nahmen sie ihre Schaufeln zur Hand und begannen mit dem traurigen Bestattungswerk. Sie hatten, ohne ein Wort miteinander zu sprechen, etwa eine halbe Stunde gegraben, als Bob plötzlich einen leisen Pfiff ausstieß. Er hatte einen etwa erbsengroßen Stein entdeckt, der ihn stutzig machte. „Was hast du?" fragte Jack, indem er sich aufrichtete und sich den Schweiß von der Stirne wischte. „Ich glaube, ich habe ein kleines Stück Gold gefunden", erwiderte Bob. Die beiden Brüder sahen sich lange an. Dann begannen sie mit größtem Eifer nach ähnlichen goldenen Erbsen zu suchen. Wirklich, nach wenigen Minuten hielten sie schon eine große Menge goldhaltigen Gesteins in den Händen. Jetzt gab es für sie kein langes Ueberlegen mehr. Sie reisten auf dem schnellsten Wege nach Brisbane, wo sie im Laboratorium einer Bergwerksgesellschaft ihren Fund prüfen ließen.

Die Gesellschaft entsandte einen erfahrenen Geologen, der auf der „Farm Hungerleider" systematische Bohrungen vornehmen ließ und dabei feststellte, daß Bob und Jack einer großen und ergiebigen Goldader auf die Spur gekommen waren.

Als man den Brüdern den Preis nannte, für den die Gesellschaft ihre „Farm Hungerleider" erwerben wollte, sanken sie überrascht in einen Sessel und mußten erst einen starken Whisky trinken, um sich von ihrem freudigen Schrecken zu erholen. Die Gesellschaft hatte ihnen nämlich nicht weniger als 300 000 Pfund Sterling, das sind über vier Millionen Mark, angeboten. Daß die beiden sich beeilten, den Verkaufsvertrag sofort zu unterschreiben, kann man sich vorstellen. Mit einem Schlage waren die armen Hungerleider zu Multimillionären geworden.

Flucht vor der heiratslustigen Damenwelt

Sie leisteten sich zunächst einmal einen Erholungsaufenthalt in einem Luxushotel. Dort wurden sie aber, als die Zeitungen über ihr großes Glück ausführlich berichtet hatten, mit so vielen Briefen heiratslustiger Damen überschüttet, daß sie es vorzogen, in aller Heimlichkeit abzureisen.

Dieser Tage sind sie nun abermals in Brisbane aufgetaucht, um einen Vertrag zu unterzeichnen. Sie haben einen riesigen Grundbesitz erworben, auf dem sie in ganz großem Stile Schafzucht treiben wollen. Denn sie sind durch ihr bisheriges entbehrungsreiches Leben so sehr an die Arbeit gewöhnt, daß sie nicht Lust haben, sich für immer einem Nichtstuer-Dasein hinzugeben. Bob sowohl wie Jack sind glücklich verlobt. Als sie nämlich vor einigen Wochen spurlos aus dem Luxushotel verschwunden waren, hatten sie einen kleinen Abstecher nach ihrem Geburtsort Bolwahra unternommen, wo schon seit vielen Jahren ihre Jugendgeliebten auf sie warteten. Deren Eltern, die noch vor kurzer Zeit ihre Einwilligung versagt hatten, hatten jetzt gegen die frischgebackenen Millionäre selbstverständlich nichts mehr einzuwenden.

So hat denn das treue Pferd „Wirbelwind" nach seinem Tode seinen Herren nicht nur ungeahnten Wohlstand, sondern auch noch das langersehnte Eheglück verschafft.

Ziel des Reichsnährstandes:

Beseitigung des Wanderarbeiterwesens

Zu den Maßnahmen für die Sicherung ausreichender Arbeitskräfte für die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1935 erklärt, wie das Ndz meldet, der Stabsleiter der Hauptabteilung 1 des Reichsnährstandes, Dr. Gareis, das Ziel des Reichsnährstandes werde es sein, in Bälde das Wanderarbeiterwesen überhaupt zu beseitigen. Das könne nur gelingen durch Seßhaftmachung der Landarbeiter, durch Ansiedlung von Tagelöhnern und Handwerkern in den Dörfern und durch Ueberführung geeigneter Arbeitskräfte aus den Städten auf das flache Land. Hier sei aber auf die Auslese besonderer Wert zu legen; denn nicht jeder sei zur Bauernarbeit geeignet. Wie man zum Soldaten geboren sein müsse, so müsse man auch zur Landarbeit natürliche Veranlagung haben. Wie der Nährstand als Träger der Volksernährung und Blutsquell der Nation eine Sonderstellung im Staate einnehmen müsse, so erfordere auch die Landarbeiterfrage eine besonders pflegliche Behandlung.

Keine Leistungsgutachten durch Gemeinden

Wie der Deutsche Gemeindetag mitteilt, treten häufig Firmen an Gemeinden und Gemeindeverbände heran und erbitten Gutachten über Lieferungen oder ausgeführte Arbeiten. Es empfehle sich nicht, solchen Ersuchen zu entsprechen. Auch in der Privatwirtschaft lehnten große Firmen die Abgabe solcher Gutachten aus naheliegenden Gründen in der Regel ab. Wenn die Arbeit einer Firma besonders befriedigt habe, so werde es sich empfehlen, dem Deutschen Gemeindetag Nachricht zu geben, damit dieser Gemeinden, die sich für ähnliche Arbeiten interessieren, darauf aufmerksam machen könne. Eine Ausnahme werde dann möglich sein, wenn es sich um Gutachten handele, die nur bei der Auslandswerbung benutzt werden sollen.

Künstliches Gebiß als Knebel

Der Raubmord an dem Viehhändler in Rottach aufgeklärt

Der Raubmord an dem 58jährigen Viehhändler Georg Frei, der in Rottach am Tegernsee am 21. Dezember verübt wurde, hat seine Aufklärung gefunden. Die Täter sind ein im vergangenen Sommer in einer Nachbarvilla beschäftigt gewesener 26jähriger Mann aus München, dessen 24 Jahre alter Bruder und dessen 25jähriger Freund.

Nach längerem Leugnen haben die drei Verhafteten ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach hatten sie am 20. Dezember vereinbart, mit dem Rade nach Rottach zu fahren, den Viehhändler in seinem Hause zu überfallen, zu fesseln und ihm das Geld zu rauben. Die Knebelung war derart stark, daß dem Frei das künstliche Gebiß in den Schlund gedrückt wurde und er erstickte. Von den geraubten 1 300 RM. kleideten sich die Täter neu ein. Ein Rest von etwa 800 RM. wurde in der Wohnung des einen Täters versteckt aufgefunden. Die Verbrecher sind verdächtigt, vorher schon Einbruchsdiebstähle begangen zu haben.

Die verkannte Mumie

Von polnischen Beamten als geräucherter Fisch verzollt

Im vergangenen Sommer hatte die Verwaltung eines Warschauer Museums in Aegypten eine Mumie weiblichen Geschlechts bestellt. Diese Mumie war dazu bestimmt, eine aegyptologische Abteilung des Museums zu vervollständigen und zu bereichern.

Mit großer Verzögerung ist die Sendung nun in den letzten Tagen an der polnischen Grenze angekommen. Den polnischen Zollbeamten wäre es allem Anschein nach allerdings am liebsten gewesen, wenn die Sendung überhaupt nie eingetroffen wäre, denn sie wußten absolut nicht, was sie damit anfangen sollten. Die Liste der zollpflichtigen Waren wurde von vorn nach hinten und von hinten nach vorn gründlich studiert, aber der Tarif, nach dem Mumien zu verzollen seien, war nicht zu finden. So entschloß man sich dann endlich, die Sendung, wegen der auffallenden Aehnlichkeit der Mumie mit einem großen, geräucherten Fisch, nach dem entsprechenden Tarif zu verzollen.

Chinese enthauptet Geliebte

Den Kopf seines Opfers liefert er auf der Polizeiwache ab

In Medan (Niederländisch-Indien) wurde von einem 39jährigen Chinesen ein grauenhafter Mord verübt. Eine 30jährige javanische Eingeborene, die mit ihm zusammengelebt hatte und ihn verlassen wollte, wurde von ihm niedergeschlagen und durch acht Beilhiebe enthauptet. Der Täter begab sich dann unter Mitnahme des abgetrennten Kopfes und des zur Tat benutzten Beiles zur nächsten Polizeiwache, machte Mitteilung von dem Vorgefallenen und ließ sich widerstandslos verhaften. Als Motiv gab er Eifersucht an. Den Kopf und das Beil habe er als Beweismittel mitgebracht, um keinen Unschuldigen in Verdacht geraten zu lassen.

In der südportugiesischen Provinz Algarve rief ein heftiges Erdbeben großen Schrecken bei der Bevölkerung hervor. Die Mauern des ehemaligen Maurenschlosses Silves stürzten ein und es gelang einigen Gefangenen — das Schloß dient jetzt als Gefängnis —, zu entfliehen.

Räuber und Totschläger gefaßt

Köln. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Täter der im Frühjahr 1933 in der Nähe von Groß-Königsdorf auf Insassen von Kraftwagen verübten Raubüberfälle zu ermitteln. Es wurden der 32jährige Joseph Simon, der zuletzt in Horrem wohnte, und der 33 Jahre alte Wilhelm Außen, zuletzt in Köln wohnhaft, festgenommen und überführt. Ein dritter Täter, der der Kriminalpolizei bereits mit Namen bekannt ist, wird noch gesucht.

Im Frühjahr 1933 haben die drei Verbrecher, die sich durch Gesichtsmasken und Tücher unkenntlich gemacht hatten, die Insassen von Kraftwagen überfallen. Sie nahmen ihren Opfern unter Vorhalten von Pistolen Geld und Wertsachen ab. Sie raubten aber nicht nur Geld — in einem Falle erbeuteten sie 400 Mark — und Schmucksachen, sondern zogen einem ihrer Opfer sogar Mantel, Rock und Weste aus und versuchten dann, ihm die Schuhe von den Füßen zu nehmen. Als sie am 22. Mai v. J. auf den mit seinem Kraftwagen anhaltenden Euskirchener Kaufmann Jacquemain mit dem Rufe „Geld oder ich schieße!" eindrangen, wurde der Kaufmann, der Miene machte, sich zu widersetzen, durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er am nächsten Tage starb. Die beiden Verbrecher mußten sich angesichts des erdrückenden Beweismaterials der Kriminalpolizei zu einem Geständnis bequemen.

Die lokale Sportvorschau.

Fußball

1. TuBV. Mengede — 1. SV. Castrop 02.

Nur kurz war die Pause zwischen der 1. und 2. Serie der Meisterschaftsspiele, morgen beginnt der Kampf um die Punkte wieder. Die vorher schon so begehrten Punkte werden mit dem weiteren Fortschritt der Spiele immer begehrenswerter, denn jetzt treten die Kämpfe in das entscheidende Stadium, jetzt geht es um Aufstieg auf der einen und um die Vermeidung des bitteren Abstiegs auf der anderen Seite. Die Mengeder sind in der glücklichen Lage, von den letzteren Sorgen nichts zu wissen, leider aber sind sie auch, wenigstens vorläufig, aus dem Kampf um den Meister ausgeschaltet. Aber verloren ist hier noch nichts. Vor einigen Jahren ergab sich dieselbe Situation und was auch damals keiner für möglich gehalten hätte, schafften sie doch noch: die Meisterschaft nämlich. Warum sollte sich das nicht wiederholen? Dazu aber ist erforderlich, daß die Mannschaft sich zusammenreißt und keinen Punkt ohne erbitterten Kampf preisgibt. Bei dem guten Spielermaterial müßte es wenigstens möglich sein, weiter nach vorn zu kommen. Der erste Gegner, der sie daran hindern will, ist der alte Castroper SV. Kämpfen die Mengeder um einen Spitzenplatz, so kämpfen die Castroper um die Vermeidung des Abstiegs, von dem sie nach den Unnaer Vereinen am meisten bedroht sind. Damals, als sie im Hinspiel die Mengeder mit 3:0 hereinlegten, hätten sie sich das wohl nicht träumen lassen. Aber wenn wir schon damals schrieben, daß das Spielvermögen der Castroper gegen früher mächtig nachgelassen habe, so hat sich das in der Folge nur bewahrheitet. Die Mannschaft ist technisch und taktisch den Mengedern gleichzustellen, es mangelt aber an schußkräftigen Stürmern. In dieser Hinsicht sind die Hiesigen um einiges besser daran. Aber auch hier muß es, um für die Dauer Erfolge zu erzielen, noch weit besser werden. Das ist aber nicht der einzige Fehler der Hiesigen, viel schwerer wiegt es, daß sie zu leicht die Nerven verlieren und dann planlos drauflos spielen, sobald der Gegner Erfolge erzielt. Nur zielbewußtes Angriffsspiel während der ganzen 90 Minuten ist eine der ersten Voraussetzungen für den Enderfolg. Und einen Gegner, der sich verzweifelt gegen den Abstieg wehrt, wird man nicht anders überwinden können. Die Castroper haben morgen dieselben Aussichten auf den Sieg wie die Mengeder, eine Vorausjage ist gewagt.

Vorher spielen die Jungligamannschaften.

Handball

Eine interessante Lokalbegegnung

TV. Mengede 1890 — TuBV. Mengede

Am Sonntag nachmittag findet endlich das seit langem mit Spannung erwartete Lokaltreffen zwischen diesen Mannschaften statt. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß überhaupt das erste Mal ist, daß diese Mannschaften gegeneinander spielen. Es ist daher schwer, einen Sieger im voraus zu nennen. Nach den letzten Spielresultaten zu urteilen gilt die Elf des TuBV. unstreitig als Favorit, da die Mannschaft letzthin immer Siege mit hohen Torresultaten erzielte. Doch auch die Turner haben, nach einer kleinen Schwächeperiode, eine Formverbesserung aufzuweisen. Es ziehen daher beide Mannschaften mit den besten Hoffnungen in den Kampf. Möge ein fairem Spiel die wirklich bessere Mannschaft den Sieg erringen. Anwurf Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem Trainingsplatz im Volksgarten. Vorher spielen die 2. Mannschaften.

Turnerbund Rauxel — TuBV. Mengede

Am zweiten Feiertag trugen die Handballer des TuBV. in Rauxel ein Gesellschaftsspiel aus, das sie mit dem eine Klasse höher spielenden Turnerbund zusammenführte. Die Mengeder Mannschaft zeigte sich in guter Spielauffassung und erzielte einen eindeutigen Sieg

---

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen in so reichem Maße erwiesene Teilnahme und für die schönen Kranzspenden sagen wir unsern tiefempfundenen Dank.

Frau Wilhelmine Emsinghoff und Kinder.

Dortmund-Mengede, im Dezember 1934.

Zum Jahreswechsel

allen meinen verehrten Besuchern u. Gönnern die besten Grüße u. Wünsche zum neuen Jahre.

Friedrich Rüther, Dingertal,
Konzert- und Tanz-Lokal.

Sonntag, 30. Dezember, Silvester und Neujahr:
KONZERT UND TANZ
Große Ueberraschungen!

In jedes deutsche Haus das

Saarjahrbuch

1935!

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley:

„Die deutsche Saar steht im letzten Winter ihres Grenzlandkampfes. Das ganze deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird.

An jeden schaffenden Deutschen ergeht daher mein Aufruf:

Opfere für die Saar,
erwirb das Saarjahrbuch!

Das Saarjahrbuch dient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Saar. Sein Reinertrag fließt der Saarhilfe zu.

In jeder Buchhandlung für 1 RM.

Stadttheater
Dortmund - Ruf 37254

Samstag, 29. Dezember:
16 bis 18,30 Uhr
Die lustigen Heinzelmännchen
Ein Märchenspiel
Preise von 30 Pfg. an
20 bis 22,30 Uhr
Hau — ruck!
Lustspiel in 3 Akten
Preise von 40 Pfg. an

Sonntag, 30. Dezember:
15 bis 17,30 Uhr
Die lustigen Heinzelmännchen
19,30 bis 22,30 Uhr
Aennchen von Tharau
Singspiel-Operette
Preise von 50 Pfg. an

Stenotypistin

(Anfängerin) zum 1. 1. 1935 gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehalts-Ansprüchen und Lebenslauf unter Nr. 400 an die Geschäftsst. d. Ztg.



Zu haben bei: Glückauf-Drogerie C. Birkenfeld; Bahnhof-Drogerie Apotheker E. Middendorf; Drogerie Otto Spieckermann; H. Surmann u. wo Plakate sicht bar

---

Tanz-Schule
in Mengede-Oestrich
im Lokal Wiegand. — Beginn Freitag, den 4. Januar, abends 8 Uhr,
in Dortmund im Lindenhof
Dienstag, den 8 Januar.
Schüler-Kursus 18 Uhr,
Abend-Kursus 20 Uhr.
Willi Gödde, Dortmund
Liebigstr. 3, Ecke Sonnenstraße
Telefon 28703.
Privatunterricht Liebigstraße 3

Neujahrs-Wünsche

übermitteln Sie allen Freunden und Bekannten zweckmäßig und zuverlässig durch eine Anzeige in dem

Dortmund-Mengeder Lokal-Anzeiger.

Wir haben hierfür besondere Neujahrs-Glückwunsch-Seiten in unserer Zeitung vorgesehen. Mit Ihrem Glückwunsch verbinden Sie außerdem eine nicht zu unterschätzende Werbetätigkeit, da Sie hiermit gerade zum Jahresbeginn Ihr Unternehmen in Erinnerung bringen. Bestellen Sie noch heute Ihren Glückwunsch — wenn telefonisch dann: Nr. 11396 für unsere Neujahrsausgabe.

Anzeigenschluß Samstag nachmittag 3 Uhr.

Bezugsquellen-Nachweis

Erscheint monatlich zweimal und bietet eine günstige Insertionsgelegenheit.

Am Abend

werde eine schlecht gepflegte Frisur die Wirkung des schönsten Kleides zerstören
Stork's DAUERWELLEN
sind daher für die gutangezogene Dame eine unerläßliche Notwendigkeit! Kürzeste Zeitdauer - Ausschaltung jeder Gefahr verbürgt nur der Wella-Apparat. Deshalb wird in meinem Salon nur mit diesem modernen System gearbeitet!
Salon Stork Ruf 11685

Für wenig Geld

erhalten Sie heute schon eine hübsche, moderne **Tapete.**
Also: Verschönern Sie Ihre Wohnung durch neue Tapeten! **Große Auswahl, gute Qualität, niedrige Preise** finden Sie im Tapeten-Farbenhaus
Breuer, Mengede
Castroper Str. Ruf 11724.
Tapeten werden gratis beschn. Oel- und Lackfarben werden sachgemäß angerührt.

Moderne
Heiß-Mangel
Stunde 1,20 Mark.
Auf Wunsch Holen und Bringen der Wäsche.
Daselbst
Schließen von Konservendosen.
Für die Schlachtzeit bestens zu empfehlen.
Frau Josefine Sonntag
Händelstraße 7.

Für alle vorkommenden
Dachdecker-arbeiten
hält sich bestens empfohlen:
Dachdeckermeister
Fr. Eickenberg,
Mengede
Mengeder Straße 623.

Osthaus & Niedermeyer
Mengede, Mengeder Str.
Ausführung sämtlicher Maler- und Anstreicher-Arbeiten
sauber, schnell und preiswert

Haben Sie Zahnschmerzen?
Zahniol-Tropfen
helfen garantiert sicher.
Flasche 50 Pfennig.
Alleinverkauf:
Bahnhof-Drogerie
Emil Middendorf
Dortm.-Mengede, am Bahnhof

Kommen Ihre Schweine nicht vorwärts?
Dr. Aufermann's Saponinkalk
hilft bis 25% Mehrgewichtszunahme, zur Aufzucht unübertrefflich auch bei Husten, steifen Beinen usw. vorzügl. bewährt
Paket 55 Pfg.
Zu haben bei: Glückauf-Drogerie
Carl Birkenfeld
D.-Mengede, Ammerstraße 51

Bettfedern-Reinigung durch die neueste und vollendetste Reinigungs-Maschine,
die gleichzeitig entstaubt, reinigt und desinfiziert. Ein Fortschritt in jeder Hinsicht!
F. Emsinghoff

Spielen Sie Violine?
Bereichern Sie Ihre techn. Fähigkeit durch guten Violinunterricht. Nehme auch Anfänger. Zwecks Honorar und Unterrichtsbedingungen bitte ich Sie um unverbindlichen Besuch.
Violinsolist Wiegleb Mengeder Straße 694